

Spielen jenseits von Gut und Böse

Wahl der Kinder



Bald ist Weihnachten - wer Kinder hat, wird nun wieder mit langen, gekrakelten Wunschzetteln und liebevoll geklebten Collagen konfrontiert. Darauf versammelt: die aus einer Flut von Spielzeugkatalogen herausgerissenen Favoriten für das Plätzchen unter dem Christbaum. Und auf den Zetteln kleben dann die neueste Barbie oder der ferngesteuerte Roboter aus der TV-Werbung.

Eltern werden anspruchsvoller

Weihnachten ist die wichtigste Zeit der Spielzeugindustrie, die Hersteller geben marketingtechnisch alles, um Kinderherzen zu erobern. Führend sind finanzkräftige Brands wie Mattel, Hasbro, Nintendo oder Lego und Lizenzprodukte aus Disney- und anderen Filmen wie «Minions», «Star Wars», «Cars» oder «Frozen».

Ja, die Kinder haben ihre Favoriten längst gewählt. Da ist viel Plastic, Entertainment, Elektronik und Bling-Bling dabei. Aber stimmt ihre Wahl mit dem überein, was ihre Eltern zu schenken gedenken? Die befinden sich nämlich ideologisch und stilistisch oft in einer komplett anderen Hemisphäre. Was nicht neu ist: Bereits in den siebziger Jahren gab es etliche Eltern, die ihre Kids nur mit Holzspielzeug, Wachsmalstiften und Tiger-Finken ausstatteten. Doch im Unterschied zu den heutigen «Lohas»-Eltern (Lifestyles of Health and Sustainability) legten die «Jute statt Plastic»-Eltern von damals null Wert auf cooles Design und urbanen Lifestyle.

Heute aber haben Eltern, die modern und aufgeschlossen sind, auch klare Vorstellungen, welches Spielzeug in ihren Einkaufskorb kommt. Es soll einerseits pädagogisch wertvoll sein - andererseits bitte im Kinderzimmerregal auch noch hübsch aussehen. Gerne wird zu

Spielzeugwaffe «Nerf N-Strike Elite XD Modulus Blaster», ab 8 J., Fr. 79,95, bei coop.ch; **Drohne «Infinity Ultradrone X 31.0 Explores»**, 99 Fr., bei galaxus.ch; **Furby Boom «Sweet and Sunny»**, ab 6 J., 99 Fr., bei Franz Carl Weber; fcw.ch